

# O my God, du bist so was wie gläubig, nicht wahr!?

Ein Theaterstück zeigt die Schwierigkeit des Glaubens in der areligiösen Gesellschaft Estlands

von Kätlin Liimets

Die religiöse Landschaft Estlands unterscheidet sich vom übrigen Europa. Der Anteil der Menschen, die sich zu einer Religion bekennen, liegt seit Jahren bei 29 %. Doch wie fühlt sich diese Minderheit in einer Gesellschaft, in der eine deutliche Mehrheit mit einer Religion nichts anzufangen weiß?

Das Zitat im Titel stammt aus dem Dokumentar-Theaterstück „Gottes großer Zoo“, das die Religionswissenschaftlerin und Regisseurin Laura Jaanhold im Theater Endla in Pärnu auf die Bühne gebracht hat. Der Satz „O my God, du bist so was wie gläubig, nicht wahr?!“ zeigt die Reaktion einer Gruppe von Menschen, die plötzlich merken, dass unter ihnen ein Christ ist. Nicht wenige estnische Christen kennen solche Reaktionen, ob sie nun hörbar oder nur durch Körpersprache zum Ausdruck gebracht werden: Menschen zeigen Ängste, Vorurteile und unsicheres Verhalten, wenn plötzlich eine Person mit einer anderen Weltanschauung neben ihnen steht. Manchmal

Das Dokumentar-Theaterstück „Gottes großer Zoo“ ist ein Bestandteil der Masterarbeit von Laura Jaanhold an der Theologischen Fakultät der Universität Tartu.

folgt unangenehmes Schweigen oder ein unpassender flotter Spruch. Natürlich gibt es auch sachliche Fragen, echtes Interesse und Freundlichkeit.

## Wissen baut Vorurteile ab

In der Diskussionsrunde nach einer Aufführung des Theaterstücks sagte ein Besucher: „Ich habe das Gefühl, dass das Theaterstück mich zu einem besseren Menschen gemacht hat. Es hat meine Vorurteile abgebaut.“ Auf der anderen Seite könnte das Stück christliche Menschen anregen, darüber nachzudenken, warum es ihnen unangenehm ist, über die eigene Weltanschauung zu reden, und ob sie vielleicht eine Mauer um sich herum errichtet haben.

Den positiven Einfluss des Wissens kenne ich auch aus meiner Arbeit als Religionslehrerin am Miina-Härma-Gymnasium in Tartu. In Estland ist der Religionsunterricht ein Wahlfach, das im Jahr 2021 nur in 67 von 520 allgemeinbildenden Schulen – einschließlich der christlichen Schulen – unterrichtet wurde. Absolventinnen und Absolventen des Kurses nannten als eines der wichtigsten Lernergebnisse, dass das neue Wissen ihnen die vage Angst vor den Religionen genommen hat. Sie haben entdeckt, dass darin viel Spannendes verborgen ist und dass dieser Bereich sehr wohl mit dem Rest des Lebens verbunden ist.

## Forschung auf der Bühne

Das Besondere an dem Theaterstück „Gottes großer Zoo“ ist, dass es ein Bestandteil der Masterarbeit „Einstellungen zur Religion in Estland – wie fühlen sich die Vertreter der christlichen Konfessionen in Estland“ ist, die Laura Jaanhold im Frühjahr 2022 an der Theologischen Fakultät der Universität Tartu verteidigt hat. Betreut wurde sie durch zwei Lehrkräfte der Universität: Atko Rimmel von der Theologischen Fakultät und Hedi-Liis Toome, Theaterwissenschaftlerin und Kuratorin eines beliebten Theaterfestivals in Estland. Im Dezember 2022 erhielt die Magister-



Foto: Priit Loog

arbeit im Rahmen eines vom estnischen Forschungsrat und dem Ministerium für Bildung und Forschung organisierten Wettbewerbs den zweiten Preis für Studierende der Geisteswissenschaften und Künste.

Die Inszenierung basiert auf 17 ausführlichen Interviews mit estnischen Christinnen und Christen, die unterschiedlichen Kirchen angehören. 95 % des Inhalts besteht aus ihren Aussagen.

## Ängste auf beiden Seiten

In ihrer Masterarbeit resümiert Jaanhold, dass die Christen das Gefühl haben, dass in der Gesellschaft ein gefestigtes Bild von ihnen und der Religion vorherrscht, das nicht unbedingt der Realität entspricht. Dazu zählt auch, dass für einen Christen scheinbar vorausgesetzt wird, ein unnatürlich guter Mensch zu sein und sich auf eine fast unmenschliche Art mit Emotionen zurückzuhalten, z.B. dass sie bei Aufregung in einen anderen Raum gehen, um zu beten. Ganz zu schweigen davon, dass sie dabei belächelt werden.

Die allgemeine Einstellung erleben Christen eher als negativ oder von Gleichgültigkeit geprägt. Die Interviewten brachten Beispiele von Spott, Stigmatisierung und einer angespannten Atmosphäre, wenn das Thema Religion angesprochen wird. Das alles führt dazu, dass Menschen ihre Religiosität verstecken. So befürchten manche, dass bereits ein Tischgebet in einem öffentlichen Raum zu einer unangenehmen Situation führen könnte.

Ein immer wiederkehrendes Thema in den Interviews ist, dass solche Probleme vermutlich seltener auftauchen würden, wenn es in der Gesellschaft weniger religiösen Analphabetismus gäbe – sei es dank des Schulunterrichts oder durch persönliche Kontakte mit christlichen Bekannten. Paradoerweise neigen die Christen jedoch selbst dazu, sogar bei Interesse anderer, ihre Weltanschauung als Privatangelegenheit zu betrachten, die nur vorsichtig aus dem Verborgenen hervorgeholt wird.

Die christliche Gemeinschaft in Estland ist relativ klein. Viele areligiöse Menschen kennen persönlich kaum Gläubige. Daher prägen einige wenige öffentliche Personen verschiedener Religionen das Bild vom Christentum auf gesellschaftlicher Ebene. Ihre Äußerungen werden in der Regel auf die gesamte christliche Gemeinschaft übertragen. Ein konkreter Christ wird von vornherein entsprechend einsortiert und kann kein eigenes Bild mehr vermitteln. Verbreitet sind auch Vorurteile gegenüber dem Christentum und der Religion allgemein, zurückzuführen auf Unwissenheit und den Mangel an religiöser Bildung.

Das führt dazu, dass Christen Angst haben vor dem, was man von ihnen denkt, Angst davor, über ihre religiösen Überzeugungen zu sprechen, und Angst davor, dass dies als Aufzwingen ihres Glaubens interpretiert wird. Die Nichtgläubigen wiederum haben Angst vor der Begegnung mit einem unbekanntem Thema auch dann, wenn sie nicht feindselig eingestellt sind.

## Stille erzeugt Stille

In dem Theaterstück werden diese Themen künstlerisch ausgestaltet. Den Kern bilden fünf Monologe von Vertretern verschiedener Konfessionen. Sie vermitteln dem Publikum ein Bild darüber, was der Glaube einer Person auf der persönlichen Ebene bedeutet und wie der Alltag eines religiösen Menschen aussieht. Das Theater als neutrale Umgebung bietet somit die Möglichkeit der Begegnung und trägt hoffentlich zu einer aufgeschlosseneren Haltung der Gesellschaft bei.

Übrigens hat auch das Produktionsteam während des Entstehungsprozesses im Theater und in seinem privaten Umfeld ähnliche Vorurteile erlebt wie die Christen in der estnischen Gesellschaft. „Als wir mit den Proben begannen, spürten wir eine gewisse Distanz

anderer uns gegenüber: Bestimmt werdet ihr selbst auch bald...

Es war eine nützliche Erfahrung. Wir konnten selbst erleben, was die Interviewten uns erzählt hatten. Als einer von uns einmal mit einem Rosenkranz zum Wasserspender ging, wurde er mit Augenrollen begrüßt: Siehste, jetzt ist es passiert...

Das ganze Team kann solche Geschichten erzählen“, berichtet Regisseurin Jaanhold.

Trotzdem appelliert Jaanhold an Christinnen und Christen, eine aktivere Rolle bei der

Gestaltung ihrer Außenwahrnehmung einzunehmen: „Stille erzeugt Stille und verfestigt Überzeugungen. Eine aktive Rolle kann dazu beitragen, die Einstellung von Menschen zu ändern. Gleichzeitig sollte man vorsichtig einfühlen, ob das Interesse einer Person echt ist. Denn Eifer kann auch das Gegenteil bewirken“.

*Kätlin Liimets ist Redakteurin der Wochenzeitung der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche „Eesti Kirik“ und Vikarin der Propstei Tartu.*

*„Religiöser Analphabetismus ist weit verbreitet und wird unsere Zukunft prägen. Wenn ich Besuch aus Skandinavien oder Deutschland empfangen und es um Säkularisierung geht, sage ich: Willkommen in der Zukunft auch in Ihren Ländern!“*

*Urmas Viilma, Erzbischof der Estnischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, im Interview „Willkommen in der Zukunft“, Zeitzeichen 1/2023*

**Theateraufführung „Gottes großer Zoo“:**

<https://www.endla.ee/lavastused/issanda-loomaaed>